



Eine Hilfe vom Himmel aus

23.3.2011

„Wenn der Herr mich einst rufen und zu sich nehmen wird, werde ich euch vom Himmel aus mehr und wirksamer helfen können.“

Seit seinem Todestag, dem 26. Juni 1975, erreichen Zuschriften aus aller Welt über Gnadenerweise auf die Fürsprache von Msgr. Josemaría Escrivá den Zentralsitz der Prälatur Opus Dei in Rom: Bekehrungen, Entscheidungen zu einem christlichen Leben, Heilungen, materielle Hilfen Es ist das Echo einer Verehrung, die der Heilige Stuhl als „Bestandteil der Volksfrömmigkeit“ bezeichnet hat.

Die Fürsprache der Heiligen

Auf der Erde haben die Heiligen aus Liebe zu Gott und zu den anderen gelebt. Darin haben sie Jesus Christus nachgeahmt, der „umherzog und Gutes tat“ (Apg 10, 38). Beim Eintritt in den Himmel „sorgen sie unablässig für jene, die sie auf Erden zurückließen“, so der Katechismus der Katholischen Kirche. „Ihre Fürbitte ist höchster Dienst an Gottes Ratschluß. Wir können und sollen sie bitten, für uns und für die ganze Welt einzutreten.“

Alles begann mit einem Gebet

Viele Menschen fangen an, den heiligen Josefmaria um seine Fürsprache zu bitten, nachdem sie – oft zufällig – auf einen [Gebetszettel](#) gestoßen sind.

Auf dem Markt

„Jeden Tag bete ich den Gebetszettel zu Monsignore“, schreibt eine Frau aus Guatemala, die auf dem Markt arbeitet. „Ich möchte Sie bitten, mir Kopien davon für ein paar Leute zu schicken, die Monsignore um etwas bitten wollen, da ich ihnen erzählt habe, daß er wunderbar Kranke heilt und die Leute vom Laster des Alkohols befreit. Einige haben das sogar miterlebt. Darum bitte ich Sie, mir diese Zettel mit dem Gebet zu schicken.“

Vom Gefängnis aus

Der folgende Brief wurde vor vielen Jahren, noch vor der Seligsprechung von Msgr. Escrivá, geschrieben. Er ist im Gefängnis verfaßt worden. „Ich habe Ihre [Gebetszettel](#) zur privaten Verehrung erhalten. Hier gibt es mehrere Gefangene, die sehr fromm sind und täglich den Rosenkranz beten; ihnen habe ich sie am Sonntag nach der Messe gegeben. (...) Ich möchte Ihnen vorschlagen, dem Gefängnisgeistlichen noch ein paar zu schicken, denn hier kannte wirklich niemand dieses schöne, aber vor allem für die täglichen Nöte so hilfreiche Gebet. Dieser Geistliche ist noch für sechs weitere Blöcke zuständig, wo auch alte Männer wie ich sind, denen alles Christliche etwas bedeutet.“

In der Wüste

Manchmal geht der [Gebetszettel](#) von Hand zu Hand und gelangt so bis in abgelegene Gebiete. Die folgende Erzählung stammt von einem chilenischen Anwalt. „Vor einigen Wochen reiste ich mit einem Mitarbeiter in den Norden des Landes. Wir mußten über mehrere Dörfer und Städte fahren, um dort den Stand einiger Gerichtsverfahren zu kontrollieren. Unser Weg führte über die ungeheuren Weiten von Atacama, einer der trockensten Wüsten der Welt. Wir hatten Zeit genug, um das *Valle del Encanto*, das Verzauberte Tal, zu besuchen, wo es eine Art archäologisches Museum unter freiem Himmel gibt. Die Fahrt war recht mühsam, zuweilen konnte man kaum die Straße von der Wüste unterscheiden. Schließlich erreichten wir das kleine Eingangsgebäude der Ausgrabungsstätte und traten ein. Während ich mir die Gefäße aus der Steinzeit in einem der Regale anschaute, entdeckte ich zu meiner Überraschung einen von der Sonne gebleichten [Gebetszettel](#) von Msgr. Escrivá, der an einer Wand klebte. Ich fragte den Wächter, ob er die Gewohnheit habe, sich an ihn zu wenden und er sagte mir, daß er ihn schon seit Jahren sehr verehere.“

Im Krankenhaus

„In Galway kennen viele Leute, denen ich einen Gebetszettel gegeben habe, Msgr. Escrivá schon“, schreibt ein Arzt aus Irland. „Manche sagen dann: ‚Dieses Gebet besitze ich schon seit langem und bete es auch.‘ Andere fügen überzeugt hinzu: ‚Das ist in der Tat ein sehr wirksames Gebet.‘ Im Krankenhaus, in dem ich arbeite, kann man es auf den Nachttischen der Kranken, am Kopfende der Betten und an den Fenstern sehen. In einigen Fällen haben es die Kranken sogar abgeschrieben, um es ihren Verwandten zu geben. (...) Viele rufen die Fürsprache von Msgr. Escrivá an, um die Krankheit gut zu tragen, oder sie geben den Gebetszettel ihren Verwandten, damit diese für ihre Genesung beten. Sie gehen sehr vorsichtig mit dem Bildchen um und sind auch dankbar für ein neues.“